

## Gerbert Grohmann: Heilpflanzen in Rudolf Steiners „Geisteswis- senschaft und Medizin“

Mit Beiträgen von Hans Broder  
von Laue und Wolfgang Schad  
sowie einer Auswahlbibliographie

Berlin: Salumed Verlag; 2014.  
Gebunden, 256 Seiten. 38,00 €.  
ISBN 978-3-9815535-3-6

Nach dem Reprint von Gerbert Grohmanns botanischem Grundwerk *Die Pflanze* bringt der Salumed Verlag eine weitere Neuauflage von – für eine Vertiefung der Anthroposophischen Medizin – sehr hilfreichen Texten des Autors. Dabei handelt es sich an erster Stelle um eine Besprechung und Erforschung zahlreicher Themen aus Rudolf Steiners erstem Ärztekurs *Geisteswissenschaft und Medizin* mit dem Schwerpunkt Heilpflanzen und Substanzbildung. Es ist dabei ein ausgesprochenes Anliegen des Goetheanisten Grohmann, manche der in den 20 Vorträgen entfalteten Ideen auf ihre Fruchtbarkeit für eine neue Wissenschaft des *Lebendigen* zu untersuchen und begreifen zu lernen. Die Art der Gedankenführung des Autors verhilft nicht nur inhaltlich zu einem besseren Verständnis der für Zeitgenossen oft nicht leicht zugänglichen medizinischen Vorträge Rudolf Steiners, sondern regt durch ihre Plastizität und Lebendigkeit beim Leser eine vollständig neue Art der Begriffsbildung an. Diese verhilft sukzessive zu der Geburt eines *inneren Erkenntnisorgans*, das die Phänomene der Sinneswelt nicht mehr „interpretieren“ muss, sondern sie unmittelbar als Ausdruck eines (Lebe-) Wesens *lesen* lernt. „Die Natur denkt nicht, aber sie ist nach Gedanken geordnet, welche sozusagen darauf warten, erkannt zu werden.“ (Grohmann) So ist der Mensch dazu berufen, durch eine lebendige Naturbetrachtung, die in die Dinge und Wesen der Natur hineinverzauberten Ideen zu erlösen, sie auf eine höhere Stufe seines eigenen, denkenden Bewusstseins zu heben und auf diesen Weg selbsttätig an der Weiterentwicklung der Schöpfung mitzuarbeiten. Weitere Aufsätze Grohmanns, wie *Die Pflanze als Lichtsinnes-*

*organ der Erde* oder *Irdisches und Kosmisches in den Substanzstufen und in der Pflanzenbildung* ergänzen die Arbeit am ersten Ärztekurs und führen in zentrale Inhalte der anthroposophischen Natur- und Menschenkunde ein.

Derjenige Leser, der seine Kenntnisse der von Grohmann angesprochenen Heilpflanzen weiter vertiefen möchte, findet am Ende des Buches eine Auswahlbibliographie mit neueren Publikationen aus dem goetheanistisch-anthroposophischen Umfeld.

Ergänzend zu den Ausführungen Grohmanns ist ein Aufsatz von Hans Broder von Laue in den Band mit dem Titel *Aufbau und Umkreis des ersten Medizinerkurses „Geisteswissenschaft und Medizin“ von Rudolf Steiner* aufgenommen. Die Betrachtungen beleuchten den historischen Kontext beim Zustandekommen des Kurses, das unmittelbare soziale Umfeld, vor allem aber auch Rudolf Steiners Hoffnungen und Erwartungen an das Aufblühen einer Anthroposophischen Medizin mitsamt ihrer esoterischen Vertiefung. Zudem stellen sie einige thematisch wichtige „rote Fäden“ durch den Kurs dar.

Die von Wolfgang Schad verfasste Kurzbiografie Gerbert Grohmanns am Ende des Bandes erläutert wesentliche Lebensmotive und macht die *Intention* hinter seinen, in dieser Ausgabe präsentierten Gedanken vom menschlich-persönlichen Standpunkt aus gesehen sichtbar.

Man kann dem Salumed Verlag sehr dankbar sein, dass er Grohmanns erfrischende Arbeit in dieser Form neu zur Verfügung stellt.

Jan Albert Rispens

## Johannes Lenz: Margareta Morgenstern. Die Lebensgefährtin Eine biografische Skizze

2. Auflage. Stuttgart: Verlag Urach-  
haus; 2014. Gebunden, 128 Seiten,  
mit ca. 30 s/w-Abb. 16,90 €.  
ISBN 978-3-8251-7894-9

Margareta Morgenstern, geb. Gosebruch von Liechtenstern, verkörpert wohl ein typisches Frauenschicksal ihrer Zeit. Mit unerschütterlicher Liebe verband sie sich dem da-

mals schon schwer erkrankten Dichter Christian Morgenstern und hielt diese innige Vereinigung aufrecht bis zu ihrem Tod im Jahr 1968, vierundfünfzig Jahre nach Christian Morgenstern, mit dem sie nur sechs Jahre zusammen sein durfte. Sie selbst blieb weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit, was in unserer Zeit undenkbar wäre bei einer so großartigen Persönlichkeit.

Johannes Lenz, der in seiner Münchner Zeit als Pfarrer der Christengemeinschaft Margareta Morgenstern sehr persönlich kennenlernte und auch ihr Seelsorger wurde, hat nun im 100. Todesjahr ihres Mannes eine „biografische Skizze“ vorgelegt, die gerade für therapeutische Berufe außerordentlich lesenswert ist. Nicht nur, weil jede Biografie eines Menschen Studienmaterial für uns ist, sondern weil in Margareta Morgenstern eine Qualität erlebbar wird, die nicht anders als Typus eines pflegenden Menschen bezeichnet werden kann. Sie hat nicht nur ihren schwer an Tuberkulose erkrankten Mann bis zu seinem Tod begleitet und gepflegt, sondern bald darauf auch den engen Freund des Dichters Michael Bauer, der an der gleichen Krankheit litt und 1929 an ihr verstarb. Von 1925 bis 1926 kam auch der schwer herzkrankte Russe Trapeznikov von Dornach und Arlesheim nach dortiger Behandlung in das Haus von Margareta Morgenstern und Michael Bauer und wurde zusätzlich von ihr bis zu seinem Tod gepflegt.

Margareta Morgenstern hatte nie eine berufliche Qualifikation zur Pflegenden erworben, sie war im idealen Sinne Laie. Doch hat sie das Wesen der Pflege aus dem Quell von Menschenverständnis und Menschenliebe in einer Weise vorgelebt, die sich sicher innig mit den neuen Wegen einer anthroposophisch erweiterten Pflege, inauguriert durch Ita Wegman und Rudolf Steiner, verbunden hat und zu deren spirituellen Fundament gehört. Dabei ist auch bemerkenswert, dass sie sich nicht ansteckte. Diese geistige Immunität, die die alten Krankenschwestern auch eine „stille Feiung“ nannten und die ich selbst vielfältig erleben durfte, entspringt dem Helfermut, den Steiner von den Pflegenden forderte.